

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 10 (1903)
Heft: 18

Artikel: Von der Generalversammlung in Stans
Autor: C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. Die landwirtschaftliche Winterschule. Dieselbe will die Kenntnisse der Elementarschule befestigen und durch Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern und der Landwirtschaft die Schüler soweit bringen, daß sie die wichtigsten Vorgänge beim landwirtschaftlichen Betriebe verstehen lernen. Sie sollen also angeleitet werden, Landwirtschaft und Viehzucht rationell zu betreiben. Der Unterricht zählt folgende Fächer auf: Deutsch, Rechnen, Geometrie und Zeichnen, Physik und Chemie, Botanik, Zoologie und Ackerbau, Tierzucht, Betriebslehre, Tierheilkunde, Bienenzucht, Obst- und Gemüsebau, Milchwirtschaft und Buchführung. Daß alle Fächer ausführlich betrieben werden, ist selbstverständlich. Der Unterricht dauert einen Winter lang und ist ganztägig. Die Schüler dürfen nicht unter 15 Jahren alt sein. Wer eine solche Anstalt besucht, ist vom Besuche einer Fortbildungsschule entbunden. Der Vorstand einer landwirtschaftlichen Schule hat mindestens zwei Jahre erfolgreich eine landwirtschaftliche Akademie zu besuchen und muß drei Jahre praktisch tätig gewesen sein. Die 10 landwirtschaftlichen Winterschulen haben schon viel zur Hebung der Landwirtschaft beigetragen.

Aus diesen Einrichtungen in den badischen Fortbildungsschulen mag nun jeder denkende Leser selber lernen und für unsere Gegenden passende Schlüsse ziehen. Eingefandt von Theophilus.

Von der Generalversammlung in Stans.

Eben ist es Donnerstag Morgen. Es soll Redaktions-Schluß eintreten. Drum nur ein kurzes Wort von den wirklich schönen Tagen in Stans.

Die Witterung ließ sich erträglich an, die Teilnehmerzahl war groß wie noch nie bis dato. Speziell das Lehrerelement stellte sich gut ein. Die Aufnahme in Stans verdient nach jeder Richtung die erste Note. Die behandelten Themen fanden durchwegs eine gediegene Lösung und äußerst zahlreichen und ausdauernden Besuch. Die Palme der Tagung anerkennen wir ohne Zaudern dem hochinteressanten, von feinem Sarkasmus durchwehten und von gründlichem Fachwissen und scharf ausgenutzter praktischer Erfahrung zeugenden Vortrage von Hochw. Hrn. Schulinspektor J. Stutz in Luzern zu, ohne daß natürlich irgend einem der anderen der verdienten Hh. Referenten Unrecht geschehen soll. So pikant, dem praktischen Schulleben abgelauscht und den wirklichen Schulbedürfnissen angepaßt, so fesselnd, wissenschaftlich gründlich und doch populär haben wir noch nie über „naturkundlichen Unterricht in der Volksschule“ reden hören. Man muß den alten Herrn mit seiner überlegenen

Ruhe, seinem spöttischen Lächeln und seinem periodisch so vielsagend blinzelnden Auge gesehen haben, um die vielen Hiebe recht würdigen zu können, die der Gleichgültigkeit, dem Dilettantismus und der Überschätzung, die auf dem naturkundlichen Gebiete so gerne dominieren, versetzt wurden. Es war ein köstliches Stündchen, wiewohl bereits der Magen bedenklich knurrte. Jedermann harrete aus; ein Beweis, daß jedermann sich geistig befriediget fand. Für heute seien drei Forderungen betont, die wir glauben, dem Vortrage entnehmen zu dürfen: 1. Der naturkundliche Unterricht ist mit vollem Rechte auf dem Lehrplane der Volksschule. 2. Die Methode — ob morphologisch oder biologisch — ist heute noch eine unabhklärte, ihr Studium ist sehr zu empfehlen. 3. Wünschenswert ist es, wenn ein Teil der kommenden Bundesgelder zur Anschaffung von Anschauungslehrmitteln und zur Hebung der Lehrerbefoldungen verwertet wird.

Dem formschönen, von großer Beherrschung des Stoffes und wärmstem Interesse für die Sache der armen Idioten zeugenden Vortrage des Obwaldnerischen Kantonal-Schulinspektors Pfr. Britschgi sei der weitichtige und zeitgemäße Gedanke entlehnt, es möchten die maßgebenden Instanzen an die Schaffung (Fondierung?) einer zentralschweiz. Idioten-Anstalt denken, bis zur Verwirklichung dieses Gedankens aber auf Schaffung von Spezialklassen für Schwachsinnige dringen. Dieser zweifache Gedanke allein ist es wert, daß die angetönte Frage vom kathol. Lehrerverein angeschnitten wurde. Wir sollen und **wollen** mit anderen Konfessionsgenossen an der Lösung dieser Frage **gemeinsam** arbeiten, aber wir wollen und **müssen** auch dabei nie vergessen, daß die Frage für die Zentralschweiz einen kathol. Charakter hat; denn auch das schwachsinnige Kind soll einen kathol. Unterricht genießen, wir sind für dessen Seelenheil verantwortlich.

Begrüßung, Bankett und Sektions-Versammlungen spielten sich in altgewohnter Weise ab mit dem Unterschiede vielleicht, daß in Stans verhältnismäßig wenig gerednet wurde. Dafür spielte Freund Ösch von Zona als Humoristiker die erste Violine, wie er denn auch als — letzter das liebe Stans Mittwoch 12 Uhr 20 Min. verließ. Waren die Worte von P. Pius Suter O. C. beim Bankett, von Ständerat Dr. Wyrsch, von Schulinspektor Pfr. Achermann, von Inspektor Auberson, von Regionallehrer Konnast und von Präsident Erni durchwegs entflammend und anregend, so war der Humor von Ösch zwerchfellerschütternd und abwechslungsreich und diente ungemein viel zur Hebung des Festlebens bei. In Freundschaft und Minne gesagt, darf die zweite Leistung am Begrüßungsabend ihren anscheinend „travestierenden“ Charakter völlig aufgeben, ohne an Gehalt zu verlieren. — Zu Ende für heute, die Seher murren. Und sie haben recht.

Also gelegentlich ein Mehreres. Einen warmen Dank zum Abschied den lieben Freunden und Gesinnungsgenossen in Stanz, den hingebungsvollen Referenten, dem dienstbereiten und tüchtigen Obwaldner Lehrervereine für seine gesanglichen Leistungen, dem Festprediger für sein anfeuerndes, inhaltsschweres Wort, der Gewogenheit der Engelberger Bahn-Gesellschaft, dem Engelberger Stiftsorganisten P. Ambrosius Schnyder für seinen den nach Engelberg Wallenden gebotenen Orgelschmaus, der Festmusik und allen denen, welche die anregenden Tage verschönert haben. Auf Wiedersehen!

C. F.

Aus Zug, St. Gallen, Glarus und Luzern.

(Korrespondenzen.)

1. Zug. Der 23. Jahresbericht über das freie katholische Lehrerseminar pro 1902/03 ist erschienen. Er bietet in „Allgemeines“ sehr interessanten Aufschluß über den Erfolg, den die Zöglinge bei ihren Patentprüfungen in den verschiedenen Kantonen hatten, und weist auf Mittel und Wege hin, die finanzielle Unterstützung der verdienstlichen Anstalt zu heben. Und in der Tat sind die Erfolge der Anstalt, vorliegend in den gezeichneten Patent-Prüfungsergebnissen, unbestreitbar vorzügliche. Nicht zum letzten Dank der Einführung des vierten Seminarfurses. Wollen wir unsere Lehrerbildung intensiver gestalten, so helfen Vorbereitungskurse nichts, das sind blütenartige Reklamemittel, da hilft nur eine zeitgemäße Ausgestaltung des Sekundarschulwesens und die gleichzeitige Einführung des vierten Seminarfurses. — Das Lehrerkollegium bestand aus drei geistlichen und vier weltlichen Herren, an deren Spitze in altbewährter Weise Hochw. Hr. Baumgartner steht, immer fortschrittlich, immer anregend, jeden Stillstand verurteilend.

Der Besuch stellt sich also: 1. Klasse 17, 2. Klasse 8, 3. Klasse 6 und 4. Klasse 7 Zöglinge, die sich auf 14 Kantone verteilten. 3. B. 7 aus Aargau, 1 aus Bern, 5 aus Solothurn, 3 aus Graubünden etc. Die ersten 3 Klassen hatten wöchentlich je 41, die 4. Klasse 42 Unterrichtsstunden. Das genügt vollauf! Eingegangen an Beiträgen sind gegen 5000 Fr., was einen Aktivsaldo schuf. Es geht also finanziell etwas besser. St. Gallen und Aargau allein leisteten einige hundert Franken mehr als alle anderen Kantone zusammen. Der Zukunft der Anstalt unsere besten Wünsche!

2. St. Gallen. a) In der Presse werden die diesjährigen *Examenrechnungen*, weil zum Teil dem Lehrplan und den Lehrmitteln nicht anpassend und daher zu hoch, einer scharfen Kritik unterzogen. Es wird die Anregung gemacht, die Zusammenstellung der Examenaufgaben sollte einem tüchtigen Primarlehrer, der selbstverständlich am besten imstande wäre, die Leistungsfähigkeit der einzelnen Primarklassen zu ermessen, übertragen werden. Die st. Gallische Lehrerschaft besitze ja tüchtige Methodiker im Rechnungsfache, man denke beispielsweise nur an jenes Rechnungswerk, welches auch in andern Kantonen Verbreitung gefunden. — Diese Anregung ist unzweifelhaft sehr gut gemeint und kann ihre eine gewisse Berechtigung durchaus nicht abgesprochen werden. Ganz energisch muß dagegen aufgetreten werden, daß in den Examenrechnungen den Schülern sogenannte „Fallen“ gestellt werden. Nein, die Rechnungsstellung muß klipp und klar sein; denn der Schüler soll sich vorab darüber aufweisen, ob er in der Handhabung der Grundoperationen zu Hause ist. Das praktische Leben im Handel und Verkehr verlangt auch diese. Uebrigens sei man